

Der Schiedsspruch im Casablanca-Streit.

Nach langen Verhandlungen ist vom Schiedsgericht im Haag der deutsch-französische Streit um die Deserture von Casablanca beendet worden. Nach einer amtlichen Meldung besiegte es die französischen Truppen einen deutschem Generalangeklagten beladen auf einem deutschen Dampfer einzuschiffen. Der deutsche Konsul und die anderen Angehörigen des Konsulats sind hierfür nicht verantwortlich; doch hat der Konsul durch Unterzeichnung des ihm vorgelegten Gesetzes eine nicht beabsichtigte Verfehlung begangen. Das deutsche Konsulat hatte unter den vorliegenden Umständen nicht das Recht, den Deserturen deutscher Reichsangehörige keinen Schutz zu gewähren; doch kann der in dieser Hinsicht von den deutschen Konsularbeamten begangene Rechtsbruch ihnen weder als beabsichtigtes noch als unbeabsichtigtes Verbrechen zugerechnet werden.

Das Unrecht der französischen Behörden.
Zu Unrecht haben die französischen Militärbehörden den im Namen des Deutschen Konsulats über die Deserture ausgesetzten tatsächlichen Schutz nicht sowie irgend möglich rezipiert. Selbst abgesehen von der Verpflichtung, den Konsularbeamten Schutz zu gewähren, berechtigten die französischen Militärs Personen weder zur Bedrohung mit einem Revolver noch zur Fortsetzung der dem marokkanischen Konsulatsboten zugefügten Schläge. Den weiteren in den Anträgen der beiden Parteien erhobenen Ansprüche kann nicht stattgegeben werden.

Hier und da wird bedauert, daß sei ein mageres Vergleich, aber wer diesen einem freien Prozeß vorzieht, wird amerikanisch müssen, daß der Schiedsspruch

die goldene Mittelstrafe

gewählt hat, um den leidigen Streit aus der Welt zu schaffen, da die Schiedsrichter offenbar der Ansicht waren, daß die Rechtslage nicht genügend gelaufen war. Die Deserture unterliegt nunmehr der Rechtsprechung französischer Gerichte.

Die halbamtliche Nordd. Allg. Stg. schreibt zu dem Urteil: Diese Entscheidung gibt den beiderseitigen Angehörigen in gewissen Punkten Unrecht, und es werden sich die beiden Regierungen nun mehr nach der hierüber zuvor geroostenen Verständigung insoweit ihr Gedauern gegenwärtig auszusprechen haben. Daß das Schiedsgericht die

Herausgabe der deutschen Deserture abgelehnt hat, mag im Interesse der davon Betroffenen behauptet werden. Für Deutschland aber war es bei der Aufnahme der Streitfrage im wesentlichen nur darauf angekommen, die Anwendung der Gewalt des Konsulatsbeamten gegenüber zurückzuweichen, wie solche ja auch vom Schiedsgericht verordnet wurden. Im übrigen mögen die Rechtsfragen, die der Streitfall aufgeworfen hat und die der Schiedsspruch selbst, teils als sehr verwirkt und noch ungeldig bezeichnet, teils bei seinen Erwähnungen ganz ausgesetzt, die polterreiche Literatur später noch beschäftigen. Für die praktische Politik ist mit dem Schiedsspruch ein sehr unschöner Froschfell in einer wulstigen für die internationales Beziehungen durchaus befriedigenden Weise geschlossen worden.

Der Einbruch im Frankreich.

Auch in Frankreich ist man, nach den Pressestimmen zu urteilen, mit dem Schiedsspruch zufrieden. Der sonst nicht gerade deutschfreundliche *Temps* hebt hervor, daß Deutschland und Frankreich den Schiedsspruch nicht erst abgewartet haben, um in marokkanischen Angelegenheiten in einem endoskopischen Dauerverhältnis zu gehalten zu gelangen. In den

meisten Blättern wird der freude Ausdruck gegeben, daß der einst so bedrohliche Zwist friedlich und für beide Völker gleich ehrendoll beigelegt werden konnte. Der *Temps* schließt sich der Anerkennung der *Abendlichen Zeitung*: „Es gibt in dieser Sache weder Sieger noch Verlierer.“

In jedem Falle ist es erfreulich, daß ein Streit auf friedlichen Wege geschlichtet werden ist, dessen Entscheidung früher mit Waffengewalt herbeigeführt werden wäre.

Das Versehen der deutschen Behörde.

Zu Unrecht sowie mittels eines schweren und öffentlichem Versehen hat der Schiedsgericht im Haag der deutsch-französische Streit um die Deserture von Casablanca beendet worden. Nach einer amtlichen Meldung besiegte es die französischen Truppen einen deutschem Generalangeklagten beladen auf einem deutschen Dampfer einzuschiffen. Der deutsche Konsul und die anderen Angehörigen des Konsulats sind hierfür nicht verantwortlich; doch hat der Konsul durch Unterzeichnung des ihm vorgelegten Gesetzes eine nicht beabsichtigte Verfehlung begangen. Das deutsche Konsulat hatte unter den vorliegenden Umständen nicht das Recht, den Deserturen deutscher Reichsangehörige keinen Schutz zu gewähren; doch kann der in dieser Hinsicht von den deutschen Konsularbeamten begangene Rechtsbruch ihnen weder als beabsichtigtes noch als unbeabsichtigtes Verbrechen zugerechnet werden.

Das Unrecht der französischen Behörden.
Zu Unrecht haben die französischen Militärbehörden den im Namen des Deutschen Konsulats über die Deserture ausgesetzten tatsächlichen Schutz nicht sowie irgend möglich rezipiert. Selbst abgesehen von der Verpflichtung, den Konsularbeamten Schutz zu gewähren, berechtigten die französischen Militärs Personen weder zur Bedrohung mit einem Revolver noch zur Fortsetzung der dem marokkanischen Konsulatsboten zugefügten Schläge. Den weiteren in den Anträgen der beiden Parteien erhobenen Ansprüche kann nicht stattgegeben werden.

Hier und da wird bedauert, daß sei ein mageres Vergleich, aber wer diesen einem freien Prozeß vorzieht, wird amerikanisch müssen, daß der Schiedsspruch

Gesellschaft von beratigen Politikern und Journalisten.

Belgien.

Nach englischen Berichten haben sich die Briten im Kongostaat seit der Ankündigung der belgischen Armee am 1. November 1914, bald wieder abgesetzt. Die belgische Armee, bestehend aus militärisch ausgebildeter Deutschen, unter dem Kommando eines belgischen Generals, hat die belgische Armee in Zentralafrika eingeschlossen, um Belgien zu einer gewaltigen Gruppe einzufügen, die nicht genugt, so läßt man mit belgischen Soldaten bemannete Schiffe in die verschiedenen Flüsse einzuführen, ohne daß die belgischen Militär- und Polizeibehörden es verhindern. Man hofft, die belgischen Truppen sollen auf diplomatischem Wege zu erledigen.

Balkanstaaten.

An der bulgarisch-türkischen Grenze, die die bulgarischen Truppen einen bulgarischen Grenzposten, wurden jedoch von den Bulgaren gezwungen, sich wieder zurückzuziehen. Man hofft, die belgischen Truppen soll auf diplomatischem Wege zu erledigen.

Amerika.

Auf Gründen des Generalaufturms, der auf den türkisch erfolgten Amnestie-Erlaß hinwies, hat das venezolanische Kriminalgericht den ehemaligen Präsidenten Gástro von der Anklage der Teilnahme an einem Komplott zur Ermordung des Präsidenten Gomez freigesprochen. Gástro hat jetzt also den Weg nach seiner Heimat frei.

Athen.

Pariser Blätter melden, daß auf einer Europäischen Konferenz zwischen Japan und Russland, die im Rahmen einer internationalen Versammlung in Wien stattfand, ein österreichisch-japanisches Bündnis gegen Russland zustande gebracht wurde. Der Prinz wolle auch in Konstantinopel für ein Bündnis zwischen der Türkei und Japan wirken, das in Kraft treten soll, wenn eine der beiden Mächte in einem Krieg mit dem Kaiserreich verwickelt wird.

In Persien sind jetzt die ameliorierten Erfolge erreicht, die dem Volke als Beispiel für die Abschaffung des Schahs und der gegenwärtigen Regierung nehmen sollen. Beide Gräfle geben der Bevölkerung ein Haubtschreiben des Schahs bekannt, wonach die gegebene Verfassung tatsächlich die alte, vom Volke verlangte und erlangte ist. Diese Gräfle sind an sämtliche Städte Persiens gesandt. Der Verfassungstreit gilt nunmehr als beendet, und soll der Schah dem Verlangen der Nationalisten, seine rätselhaften Angeber endgültig zu entlassen, nachkommen, so wird sicher in Persien die lange ersehnte Ruhe einbrechen.

Der „Hohenzollern“-Unfall. Wie man der C. V. aus Kiel erfuhr, ist nach der eingetreteten Untersuchung festgestellt, daß die Karambolage der „Hohenzollern“ mit dem unbekannten Torpedoboot „Vimbo“ gegen den Kommandanten ein dientliches Verfahren vorgelebt worden. Es soll sich nämlich herausgestellt haben, daß das Torpedoboot infolge unzureichender und falscher Maßnahmen einer großen Strafe ausgesetzt wurde, die nur durch geschicktes Manövriren von Seiten der „Hohenzollern“ verhindigt werden konnte. (In Italienischen Blättern war vielleicht die Meinung vertreten worden, daß die „Hohenzollern“ Unfälle zusammenstoßen gewesen sei.)

Das Zentral-Hilfkomitee in Madrid hat in Künzlin seine zweite Sitzung abgehalten. Besonders wurde über den Stand der Spanien-Kredit. Am 15. d. betrug der Kredit 1.833.333 Pfund. Nach dem neuen Gutachten ist zur Deckung staatlicher Renten ein Kapital von 1.470.071 Pf. erforderlich, jedoch sind hier verschiedene unerwartete Gefahr nicht eingeschlossen, so daß vorerst noch das Kapital gerade ausreicht, um die bestehenden Aufträge herzuführen zu können. Im ganzen werden unterstellt 185.000.000 Pf. Haftbauden, neue Postwagen, 625.000 Pferde, sechs vier Frauen, die mit eindrucksvollen Denkmälern in eindrucksvoller Weise stehen. Insgesamt sind 885 Vergangenheiten. Die Renten wurden nur vorerst freigestellt. Die Renten wurden nur vorerst freigestellt mit Aussicht auf den noch unbestimmten Rechtsstreit der lebenden Witwen in Spanien.

Waldbrand auf dem Brocken. Am Samstag brach am Südabhang des Brocken unter den dortigen Waldentzündungen Feuer aus, das mit erstaunlicher Schnelligkeit sich über das Gelände ausdehnte. Begünstigt wurde der Brand durch die große Dürre. Die gännen verdeckten Ortschaften: Wernigerode, Hasselbach, wurden verheizt. Von allen Seiten eilen die Bewohner, meist Holzarbeiter, um so rasch wie möglich mit der Bekämpfung des Waldbrandes zu beginnen. Mehr als fünf Stunden, angefangen seit gestern Abend, gelang es, das Feuer einzudämmen. Heute Morgen wurden aber wieder neue Waldbrande entdeckt. Das Feuer ist wahrscheinlich durch einen Brandstifter entstanden.

* Ein Schulknabe als dreifacher Totschreiter. Die brave Tat des Schulknaben Alwin Gager in Löbberndorf (Kreis L.). Der Knabe, mit Mut und Entschlossenheit ohne eigene Lebensgefahr drei Kinder rettete, hat jetzt ihre Goldmedaille erhalten durch die Verleihung der reuzeitlichen Goldmedaille gespendet. Der Schulknabe Alwin Gager, der bei dem Rettungsversuch eine schwere Hülle leistete, erhielt als Anerkennung eine überreiche Taschenmünze.

* Von einem Automaten erschlagen. Eine jugendliche Büste die fünfjährige Tochter eines Fabrikanten G. in Herford bei Bremen lebte ein. Das Kind machte sich an einem Tag einer Kundstoffs aufgestellten Automaten zu schaffen, als dieser plötzlich umstieß und die Kleine unter sich begrub. Dem Kind stieß der Schädel eingedrückt, so daß auf der Stelle der Tod eintrat.

* Ein Einbruch im Postgebäude Hirzenhain bei Göttingen (Württemberg) wurde während des Kriegs verübt; als Täter kommen zwei Personen in Frage. Die Diebe sind zunächst in einer nahegelegenen Kantine eingebrochen und dann nach einem steinigen Schgelag gebracht. Beim Eindringen des Postamtes durchbrochen sie den Bahnhof. Sie schafften einen steinernen Steinkranz ins Freie und versetzten ihn auf einen Postkasten. Mit diesem kletterten sie den Schrank an eine einsame Stelle hinab, sprengten dort die Tür und drangen in eines Bahnhofs in Höhe von etwa 4000 Mark; die weiter darin befindlichen Postkassen liegen sie unberührte liegen. Der Diebstahl blieb unbemerkt, weil das Gebäude unbewohnt und der Bahnhof angeblich ohne Wachtposten (1) ist.

Schwerer Straßenunfall in Wien. In

einem elektrischen Straßenbahnwagen in einem liegenden Wagen mit solcher Gewalt hinein, daß beide aus den Schienen gehoben und eine Strecke davon auf das Plaster geschleudert wurden. Der eine Wagen war von Schleierinnen, die einen Ausflug gemacht hatten, besetzt. Die Reitungsgeellschaft war sofort zur Stelle und leistete in neunzehn Minuten Hilfe. Weit lagen Menschenleben und Schäden zurück. Die Schuld an dem Unfall trägt der Führer des fahrenden Wagens.

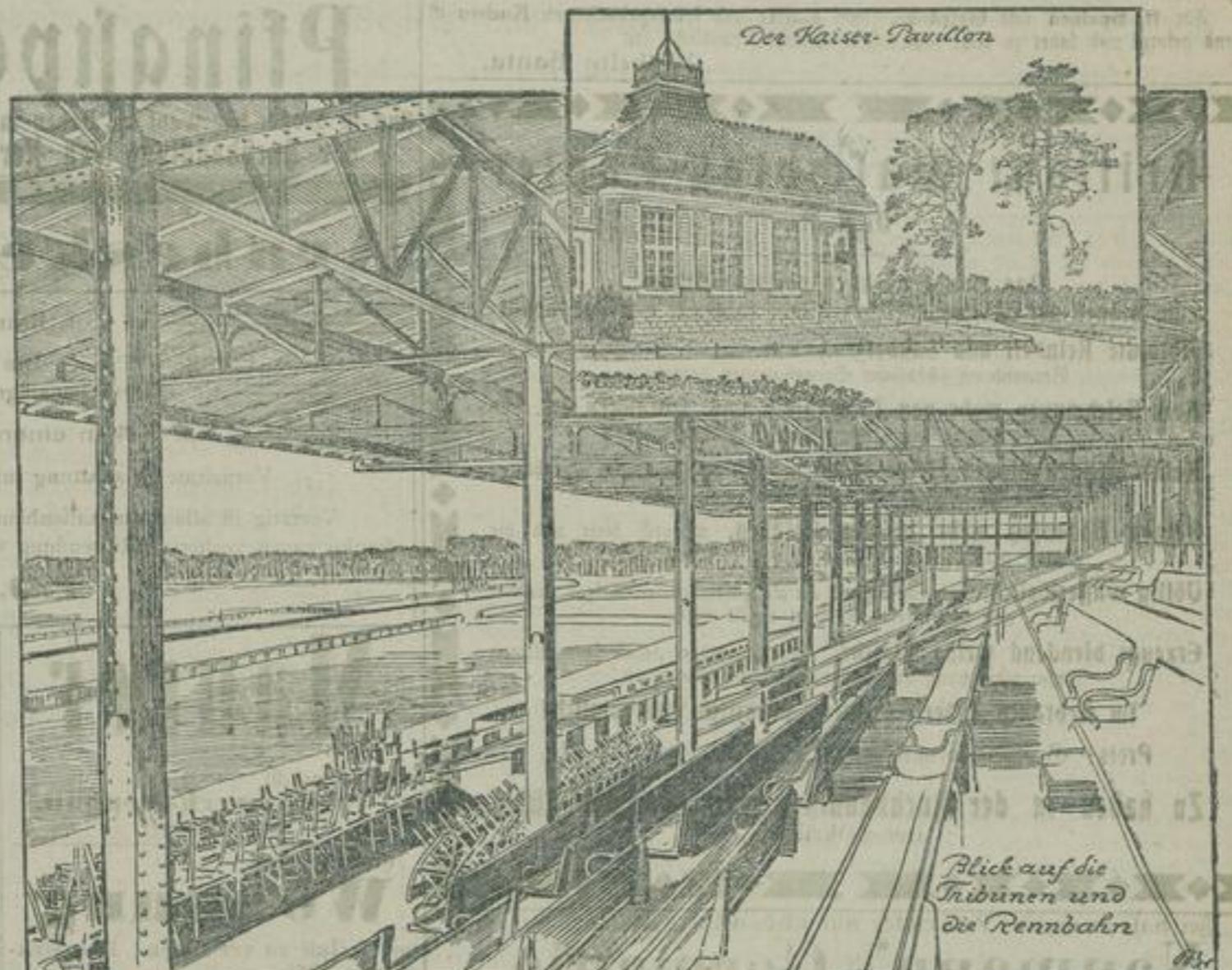
Misglückter Stoppelauflauf in Frankreich. Der Stoppelauflauf des Panzerdörsels „Danton“ in Brest ist misglückt, da das Schiff auf der Rennfläche nur 44 Meter abwärts glitt und dann stehen blieb. Die Stehenden von Brest

galt vollziehen zu leben und den sehr heimlichen Hindernis des misglückten Stoppelauflaufs zu verhindern.

Der erste Spaziergang der Königin Wilhelmina. Die Königin Wilhelmina hat am 22. d. ihren ersten Spaziergang im Schlosspark gemacht, wobei eine Wächterin die Prinzessin Juliana auf den Armen trug, während die Königin das Prinzenkind mit ihrem Sonnenhut gegen die Sonnenstrahlen schützte. Später machte die Königin eine Ausfahrt im Wagen, wobei die Menge sie lebhaft begrüßte. Von den in der nächsten Woche ersehenden fünf Aufnahmen der Prinzessin sind vier von der Königin eigenhändig gemacht. Das eine Bild zeigt das Prinzenkind in einem

sich um die Ermordung des Dieners Diemer vom adeligen Julianum in Würzburg durch seinen jugendlichen Kollegen Schneider. Die Eltern des Getöteten, dessen einzige Söhne ihr Sohn war, hatten gegen den Mörder des selben einen Entschädigungsprozeß angestrengt. Das Gericht erkannte den lebenden Eltern eine Jahresrente von je 150 Pf. und eine Hypothek in Höhe von 5000 Pf. zu, die auf den Namen Schneider in seinem Heimatorte Stadel-Schwarzach eingetragen ist. Bei der seinerzeitigen Verhandlung am Jagdgerichtshof des Landgerichts Würzburg, der den Mörder zu der höchsten Strafe von fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilte, wurde das Vermögen des Schneider auf etwa 12.000 Pf. angegeben.

Zur Eröffnung der neuen Rennbahn im Grunewald bei Berlin.



Die neue Rennbahn am der Döberitzer Heerstraße bei Berlin, die am Sonntag in Gegenwart des Kaisers und anderer Mitglieder des Königlichen Hauses eingeweiht wurde, diente bald den drei beladenen Bahnen von Hoppegarten, Karlshorst und Steglitz, den bisherigen Schauplätzen des Berliner Rennsports, den Rang kreuz machen.

wollen nicht zugegeben, daß ein Rechenfehler bei der Berechnung der Regierungsergebnisse der Gleisbahn die Ursache des misglückten Stoppelauflaufs gewesen sei. Man ist vielmehr zur Annahme geneigt, daß gewisse Anordnungen des leitenden Direktors von den Arbeitern missverstanden worden seien, oder daß gar ein böser Wille vorliege. Das der Arsenallleitung sindlich gekannter Berater Blatt Egalitaire hatte wenige Stunden vor dem Stoppelauflauf gewisse Überprüfungen angeklagt. Knapp vor der Entfernung der letzten Verankerungen wies die Generaldirektion den Setzstuhl der Arbeitsbörse, Kauluer, aus dem nur für die Beschäftigten reservierten Raum. Diese Maßregel wurde mit Wutzen aufgenommen. Man hofft, den Stoppelauflauf am Sonntag nach Brüggen sich

langen Spikesfeld flach auf einem Tisch liegend, auf der zweiten, von einer Hofdame gemachten Aufnahme sieht man, wie die Königin ihr Kindchen glücklich lächelnd in den Armen hält. Die übrigen Aufnahmen stellen den glücklichen Vater und die Großmutter mit der Prinzessin dar. Die Königin bestimmt, daß diese Photographien zur weitesten Verbreitung unter ihrem Sohn, daß sie mit unzähligen Beweisen von Liebe und Zuneigung überzählt, vervielfältigt werden sollen.

München. Ein Oberfleißer, der seit längerer Zeit in München lebt, wurde wegen Falshämmerei im Wiedeholungssale zu einem halben Jahr Befehlshaus verurteilt. Er hatte gefälschte Kunstsstücke in großer Menge in seinem Lager gelegt.

Bunter Allerlei.

* Allererlei Wissenswertes. Die Bank von England hat 1000 Angestellte. — Ein Millionen Menschen sind durchschnittlich stets auf See. — Bei günstigem Wind zieht ein Fisch den Menschen auf eine viertel Meile davon. — Das Durchschnittsalter der durch Unfälle gestorbenen ist 35½ Jahre.

Gerichtshalle.

* Schweinfurt. Eine interessante Entschädigungsanfrage gegen einen Mörder beschäftigte die Tage das niedrige Landgericht. Es handelt

sich um die Sache ihres Vaters: doch fiel ihm sofort eine Verstümmelung des Mädchens auf. Was fehlt dir, kleine Wilma? Flüsterte er ihr leise zu, du schwint schwint, ist dir etwas Tristes widerfahren? Sieh, mein holdes Kind, es schlägt schon bald zwölf, noch dreißig Minuten und das formliche „Sie“, womit ich dich vor der Welt begreifen muß, hört auf sie immer, denn dann bist du offen meine Braut. Ich will dich heute nur froh, nur glücklich leben!

Ach Leo, schreibe mir nicht, wenn ich ein vielleicht läudliches Gefühl nicht bezwingen kann, entgegnet das Mädchen im niedergeschlagenen Tone, „aber sieh, du gibst mir heute den Mertenstrauß als Vorboten lustigen Glückes. Du weißt, daß ich ihn an meine Brust gesucht habe, damit der süße Duft der brautlichen Blumen mich stets umweht und an deine Liebe gemahne, jetzt ist es ein Bittel an zwölf, und um Mitternacht muß alles in Ordnung sein. Schon zwölf muß ich dich an Leoars Seite sehen!“

The noch Leo ein Wort erwidern konnte, war er im Gewühl verschwunden.

Ein banges Web erfüllte die Brust des jungen Mädchens, eine dumpe Ahnung kommenden Unheils brachte sie nieder. Die so mühlos zur Schau getragene Fassung drohte sie zu verlieren. Doch ihr blieb keine Zeit zum Nachdenken, sie sah sich von fröhlichen, glücklichen Menschen umringt, sie hörte die rauschende Musik und fühlte sich im nächsten Moment von dem Arme ihres Tanzers umschlungen, der sie mitzog in den bunten, wechselnden Reigen.

Die zündenden Töne eines Straußchen-Mazzeiros waren verflungen, und Leo, der diesmal mit einer andern Dame getanzt hatte, setzte sich, diekelte an ihrem Platz zu geleisten, um zu dem Mädchen seines Herzens zurückzukehren. Er traf Wilma in einer Nische des

Saales an der Seite ihres Vaters: doch fiel ihm sofort eine Verstümmelung des Mädchens auf.

Was fehlt dir, kleine Wilma? Flüsterte er ihr leise zu, du schwint schwint, ist dir etwas Tristes widerfahren? Sieh, mein holdes Kind,

es schlägt schon bald zwölf, noch dreißig Minuten und das formliche „Sie“, womit ich dich vor der Welt begreifen muß, hört auf sie immer, denn dann bist du offen meine Braut. Ich will dich heute nur froh, nur glücklich leben!

Ach Leo, schreibe mir nicht, wenn ich ein vielleicht läudliches Gefühl nicht bezwingen kann, entgegnet das Mädchen im niedergeschlagenen Tone, „aber sieh, du gibst mir heute den Mertenstrauß als Vorboten lustigen Glückes. Du weißt, daß ich ihn an meine Brust gesucht habe, damit der süße Duft der brautlichen Blumen mich stets umweht und an deine Liebe gemahne, jetzt ist es ein Bittel an zwölf, und um Mitternacht muß alles in Ordnung sein. Schon zwölf muß ich dich an Leoars Seite sehen!“

Aber, wie kannst du nur solche Gedanken haben? beruhigte Leo die Freude. Ein bloßer Zufall hat dich der Blüten berant: im Gewölbe des Tanzes wird du sie verloren haben. Du darfst das kleine Mägdlein nicht so ernst nehmen und auf keinen Fall trübe deinen schönen daraus ziehen. Unter Blüten steht doch wohl fest, als ein junger Blumenkönig!“

Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Sonntag, den 30. Mai 1909 (1. Pfingstfeiertag)

Großes Gesangs-Konzert

ausgeführt vom M.-G.-V. Glasarbeiter Brockwitz-Sörnewitz.
(Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes)
unter Leitung des Chormeisters Herrn A. Strauss, Dresden.

Eintritt 30 Pf.

Anfangpunkt 8 Uhr.

Montag, den 31. Mai (2. Pfingstfeiertag)

BALLMUSIK.

Für ff. Speisen und Getränke, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt und lädt zu recht zahlreichem Besuch freundlich ein.

Wilhelm Hanta.

Brillant Waschblau-Papier

D. R. P.

Das einzige wirklich perfekte Mittel zum Bläuen der Wäsche, welches allein folgende Vorteile besitzt:
Absolute Reinheit und Sauberkeit, weil aus besten Material ohne Verwendung schädlicher Beimengungen hergestellt.
Kein Beschmutzen mehr von Tischkästen und Schränken etc. und deren Inhalt durch Waschblau in Pulverform!
Keine lästigen blauen Flecke mehr in der Wäsche durch Verschütten von Waschblau! Streifigwerden unmöglich!
Keinen Bodensatz mehr in den Gefäßen, wodurch diese und die Wäsche verhorben wird, da vollständig wasserlöslich!
Völlig wasserlöslich, wodurch jederzeit ein gleichmäßiges, prächtiges streifen- und fleckenfreies Resultat erzielt wird.
Erzeugt blendend weiße Wäsche, weil vermöge seiner sorgfältigen Zusammenfügung von außerordentlicher Bleichkraft!
Im Gebrauch äußerst bequem, praktisch und reinlich!

Preis: Großes Format 10 Pf., kleines Format 5 Pf.

Zu haben in der Buchhandlung von Hermann Rühle
Gross-Okrilla.

Bei Saison empfiehlt Fahrräder nur altbewährte Marken wie

Naumann's Germania, Viktoria, Hänel, Mars.

Besonders aufmerksam mache ich auf meine Tourenräder von
Mk. 80.—.

Neu! Laterne mit Selbstzünder. **Neu!**

Reparaturen, Ersatz- und Zubehörteile zu den billigsten Preisen.

Arthur Langenfeld, Fahrradhandlung.

Meine Sprechstunden finden vom 1. Juni d. J. ab folgendermassen statt:

Täglich 8—9 Uhr morgens, 12—1 Uhr mittags, Sonntags und Feiertags 11—1 Uhr mittags. Dienstags und Freitags 7—8 Uhr abends (nur für erwerbsfähige Kassenpatienten).

Die Sprechstunden schliessen von da ab pünktlich.

Bei Bestellungen in Ottendorf-Okrilla bitte ich um möglichst genaue Angabe von Strasse und Hausnummer, da verschiedentlich zunächst Patienten nicht aufzufinden gewesen sind.

Mein Fernsprechanschluss ist Hermsdorf bei Dresden No. 25.

Dr. Stolzenburg
Ottendorf-Okrilla.

Buch-, Papier- u. Schreibwaren-Handlung

Hermann Rühle

empfiehlt in ganz besonders reichhaltiger Auswahl:
Fenstervorsetzer, Lampenschirme, Blumentopfhüllen
echt japanische Dekorations-Fächer, Wandsprüche etc.

Briefkassetten

in einfachen und eleganten Aufmachungen und nur guten modernen Papiere.

Friedrich Wilhelms-Bad.

Sonntag, den 30. Mai (1. Pfingstfeiertag)

Sommervergnügen

bestehend in

Vogelschiessen, Gaben- und Pfefferkuchenverlosung,
Kinderbelustigungen etc.

Aufstieg eines Luftballons.

Hierzu lädt alle Freunde und Söhne des Vereins freundlich ein
Der Grund- und Hausbesitzer-Verein
Ottendorf-Moritzdorf.

Pfingstpostkarten

sind in großer Auswahl zu haben in
der Buchhandlung von Hermann Rühle, Gross-Okrilla.

Arabesken.

4 leichte Tonstücke in
Rondoform für Klavier zu
vier Händen

von C. T. Brunner, op. 292.

No. 1 Postillon. No. 2 Ein der kleine Tambour Veit.

No. 3 Der Gemsjäger. No. 4 Loreley.

No. 1—4 in einem Band Mk 1.—.

Vornehme Ausstattung mit künstlichem Bunttitel.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger
franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Maurer

werden eingestellt
Gaswerk-Neubau,
Ottendorf.

Eine grössere

Wohnung

zum 1. Juli zu vermieten. Bismarckstrasse 106b.

Näheres in der Bäderrei.

Gesunden Hafer

empfiehlt preiswert (in Kaufers Säden)
Landw. Düngerverwertungs-
gesellschaft Lausitz.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besondere
für Bejahrte ungeniert
alle Rundläufe unter Garantie in 3 Stunden
Walter und Rheinländer in 1 Stunde.
Unterricht wird auch Sonntags ertheilt
Honorar von 3 Mark an. Eigener Salz
kein öffentl. Loyal. Den Unterricht er-
teilen persönlich:

Dir Henker und Frau
Institut: Dresden-A., Maternistraße 1.

Grün- und Fischwaren

empfiehlt zu den

Feiertagen

in vorzüglicher Qualität

H. Clemens u. Frau.

Frauenleiden

jeder Art als Weissfluss, Unterleibs-
schwäche, Gebärmutterknickung, Ver-
lagerung, Senkung behandelt nach dem
neuesten Naturheilverfahren

Frau Clara Moschke

Frauenheilkundige (25jähr. Hebammenpraxis
Radeberg, Birnaustraße 26.

Mittwochs keine Sprechstunde.

Bestellungen

Zeitschriften

aller Art

nimmt entgegen

H. Rühle, Gross-Okrilla.

Bruchsteine

prima Qualität empfiehlt

Steinbruch Cunnersdorf.

Trauringe ohne Lötfuge.
Das Beste was es
gibt empfiehlt

Carl Fiebig, Radeberg.

Gravierung sofort und gratis.

Schablonen



empfiehlt die Buchhandlung

Stralsunder- Spielkarten

empfiehlt die Buchhandlung.

I. Etage

zwei Stuben, Kammer, Küche, Korridor,
Keller und Bodenraum ist zu vermieten.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Haarburg-Wiener Gummi- Bälle

in verschiedenen Preislagen

empfiehlt

K. Rühle, Gross-Okrilla.